

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Henrike Brandstötter, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Aufbrechen von Geschlechterstereotypen zur Gewaltprävention bei Männern

Gewalt gegen Frauen definiert sich als gesellschaftliches Problem, sie dient der Ausübung von Macht und Kontrolle und hängt eng mit traditionellen Vorstellungen männlicher Vorherrschaft zusammen. Patriarchale Denkmuster gelten als häufige Ursache geschlechtsspezifischer Gewalt. Diese Erkenntnis ist eine wichtige Grundlage für Gegenmaßnahmen. Konsequenterweise wird in der Istanbul-Konvention von den unterzeichnenden Staaten anerkannt (vgl. COE 2011),

„dass Gewalt gegen Frauen der Ausdruck historisch gewachsener ungleicher Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern ist, die zur Beherrschung und Diskriminierung der Frau durch den Mann und zur Verhinderung der vollständigen Gleichstellung der Frau geführt haben“.

und *„dass Gewalt gegen Frauen als geschlechtsspezifische Gewalt strukturellen Charakter hat (...)“* und *„einer der entscheidenden sozialen Mechanismen ist, durch den Frauen in eine untergeordnete Position gegenüber Männern gezwungen werden“.*

Geschlechtsspezifische Gewalt ist dabei definiert als *„Gewalt, die gegen eine Frau gerichtet ist, weil sie eine Frau ist, oder die Frauen unverhältnismäßig stark trifft“.*

<http://www.demokratiezentrum.org/themen/genderperspektiven/lebensrealitaeten/gewalt-gegen-frauen.html?type=98>

Laut Gesundheits- und Sozialminister Mückstein sollen nun – nach dem 12. Frauenmord in diesem Jahr – vier Millionen Euro mehr in den Ausbau der Männerberatungsstellen fließen. Wichtig sei es, die falsch vermittelten Rollenbilder aufzubrechen. Jeder kenne Frustration und Angst, aber wenn das in Aggression und Hass umschlage, sei es ein Warnsignal und der Zeitpunkt für Männer, sich Hilfe zu holen. Um Angebote bekannter zu machen, soll eine Kampagne gestartet werden, so Mückstein.

Um diese gesellschaftlich tief verwurzelten Ursachen von Gewalt gegen Frauen zu überwinden, braucht es also ein nachhaltiges Aufbrechen der stereotypen Geschlechterrollen – gesamtgesellschaftlich und von Kindesbeinen an. Es braucht ein neues Männerbild für Prävention und Gewaltbekämpfung und ein Bündel an Sensibilisierungsmaßnahmen, die Bürgerinnen und Bürgern durch öffentliche Aufklärungs- und Informationskampagnen für eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Rollenbilder näher gebracht werden können.

Österreich ist zwar im Bereich des Gewaltschutzes nach wie vor europäischer Vorreiter, in Bezug auf traditionelle Rollenbilder besteht jedoch deutlicher Handlungsbedarf. Öffentliche Sensibilisierungskampagnen für ein neues, differenziertes Männerbild, für ein Aufbrechen von Geschlechterstereotypen sind dabei ein wesentlicher Bestandteil in der Täterarbeit und Gewaltprävention, indem sie das Bewusstsein bei Männern stärken, sich früh- und damit rechtzeitig Hilfe bei Männerberatungsstellen zu suchen.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

"Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Frauen, Familie, Jugend und Integration im Bundeskanzleramt, wird aufgefordert, öffentliche Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen für ein Aufbrechen von Geschlechterstereotypen und zur Gewaltprävention bei Männern umgehend umzusetzen."

In formeller Hinsicht wird die Zuweisung an den Gleichbehandlungsausschuss vorgeschlagen.

②
(HOLOS)

①
(BRANDSTÄTTER)

③
(KUNSTNER)

⑤
(WACHNER)

④
(BRANDSTÄTTER)

